

BZ

## STADT BERN

27

### KLEINE ALLMEND

# Dem Zickzack folgt ein zweijähriger Parkplatz-Versuch

**Das Hin und Her um die Kleine Allmend hat ein vorläufiges Ende: Der Gemeinderat lässt in einem zweijährigen Versuch abklären, ob auf dem Allmendrasen wetterfeste Parkplätze für Grossanlässe eingerichtet werden können.**

«Der Versuch auf der Kleinen Allmend startet im August», bestätigt Stadtgärtner Franz J. Meury gegenüber der BZ: «Dann werden wir auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern verschiedene Parkplatzvarianten mit unterschiedlichen Rasentragflächen und Drainagearten einbauen.» Das Experiment soll zeigen, ob die vorübergehende Einrichtung von wetterfesten Parkplätzen für Grossanlässe wie die BEA oder Fussballspiele im Wankdorf möglich und sinnvoll ist. Insbesondere will man abklären, ob der Rasen bei Regenwetter nicht zu stark unter der Belastung der Fahrzeuge leidet und ob er danach wieder als Sportfläche genutzt werden kann.

Der geplante Versuch ist ein Schritt zur Lösung des Problems

Kleine Allmend, nachdem die Debatte um das grosse Rasenstück im Norden Berns bisher von einem verwirrenden Hin und Her geprägt war: 1986 hatte die Stadtregierung in einem Projekt für die Neugestaltung der Kleinen Allmend noch die Einrichtung von 3500 wetterfesten Parkplätzen vorgesehen. 1988 gab der Gemeinderat bekannt, er werde auf die kostspielige Trockenlegung der Kleinen Allmend definitiv verzichten. Im Herbst des letzten Jahres änderte die Regierung ihre Meinung abermals: In der Antwort auf eine Interpellation im Stadtrat hielt sie erneut an der Schaffung von wetterfesten Parkplätzen fest. Diesmal war von 3000 Parkfeldern die Rede.

Nach dem Zickzackkurs folgt jetzt der Kompromiss: Erst in zwei Jahren, nach besagtem Versuch, wird entschieden, ob die Kleine Allmend als Parkfläche genutzt werden soll oder nicht.

### Regen erwünscht

«Drei bis vier verschiedene Versuchsflächen werden wir einrichten», erläutert Meury das geplante Vorgehen. Diese sollen sich durch

die Zusammensetzung der obersten Bodenschicht und die Entwässerungssysteme unterscheiden. So würden für die Rasentragsschicht verschiedene Materialien wie Sand, Kies, Humus oder Styropor verwendet. Zwischen der wasserundurchlässigen Lehmschicht tief im Boden und der durchlässigen Rasentragsschicht sei der Einbau von unterschiedlichen Drainagesystemen vorgesehen, die das angestaute Wasser wegtransportieren sollen. Als Parkplatz benützt würde die Versuchsfläche höchstens während 28 Tagen im Jahr, betont Meury: «Möglichst viel Regen» wünscht er sich für diese Zeit: «Wir wollen auch Extremsituationen mit feuchtem Boden testen. Dass Parkieren bei trockenem Untergrund keine Probleme bietet, hat die diesjährige BEA bewiesen.»

### Kosten: 150 000 Franken

Während der zweijährigen Versuchsphase würden Auswirkungen und Schäden genau beobachtet und erfasst, sagt Meury. Von besonderem Interesse sei dabei der Fahrbereich zwischen den Parkfeldern, wo

der Rasen durch die drehenden Räder der Fahrzeuge überdurchschnittlich belastet werde. An die Entdeckung einer gänzlich wetterfesten Unterlage glaubt der Stadtgärtner zwar nicht: «Wissenschaftliche Berichte weisen jedoch darauf hin, dass eine gleichzeitige Nutzung der Kleinen Allmend durch Verkehr und Sport ohne grössere Schäden funktionieren könnte.» Bei einem positiven Versuchsergebnis werde voraussichtlich 1995 ein Baugesuch für definitive Parkfelder eingereicht. Nicht nötig sei eine Baubewilligung hingegen für die Versuchsphase, erklärt Meury. Auch der Stadtrat müsse dem Experiment nicht mehr zustimmen. Den nötigen Kredit von 150 000 Franken – genau innerhalb der gemeinderätlichen Finanzkompetenz – habe die alte Stadtregierung im letzten Dezember genehmigt. Nur die Witterung verhindere noch, dass die Bagger auffahren können. Meury: «Im Frühling kann man keinen Rasen säen. Und im Hochsommer ist es zu heiss. Deshalb haben wir den August als Baubeginn gewählt.»

Philipp Burkhardt